

Hintergrundinformationen zum Sandstrahlen von Jeans

A) Was ist Sandstrahlen?

Es handelt sich dabei um ein abrasives Verfahren, bei dem Oberflächen aufgeweicht oder verformt werden, indem Sand unter Hochdruck auf das Material gerichtet wird. Traditionell wird die Technik bei Metall- und Keramikverarbeitung angewandt. Natürlicher Sand enthält Quarz. Trotz Gesundheitsrisiken ist Sandstrahlen in der EU erlaubt, solange weniger als 0,5% Quarz im Sand enthalten sind (zum Vergleich: USA weniger als 1%) und Schutzkleidung getragen wird.

B) Was ist das Sandstrahlen von Jeans?

Beim Sandstrahlen von Jeans wird Sand unter Hochdruck auf den Stoff *geschossen* - mit dem Ziel, den Stoff ausbleichen und aufzuweichen. Nach Angaben des *Committee of Sandblasting Labourers* enthält der Sand, der in der Türkei verwendet worden ist, bis zu 80% Quarz. In vielen Ländern, wie beispielsweise in der Türkei und in Bangladesch wird von Hand sandgestrahlt, indem die Arbeiter den Sand mit Hochdruck aus Schläuchen auf die Jeans schießen, wobei Sandstaub austritt.

C) Was sind die Gesundheitsrisiken? Was ist Silikose?

Das Einatmen von großen Mengen (Quarz-)Staub führt zu Silikose (allg. Staublunge). In Zusammenhang mit dem Sandstrahlen von Jeans wurde Silikose zum ersten Mal 2005 in der Türkei diagnostiziert. Ein Arzt stellte fest, dass überwiegend junge männliche Arbeiter erkrankten, die zuvor in Jeans-Sweatshops gearbeitet hatten. Zuvor wurden sie oft fälschlich mit Tuberkulose diagnostiziert. Bis zu diesem Zeitpunkt wurde Silikose im Zusammenhang unter anderem mit der Arbeit in Mienen, auf Baustellen und bei der Glas- und Keramikverarbeitung festgestellt.

Silikose ist eine unheilbare Lungenkrankheit. Die Schädigung der Lunge ist irreversibel und selbst wenn kein weiterer Staub mehr eingeatmet wird, schreitet die Krankheit fort. Wenn die Arbeiter dem Staub stark (hohen Dosen und/oder lange Zeiten) ausgesetzt sind, erkranken sie deutlich schneller und schwerer. Silikose führt zu Lungenfibrose (Bildung von Bindegewebe zwischen den Lungenbläschen und den sie umgebenden Blutgefäßen sowie Entzündung der Lungenbläschen) und Emphysema (Lungenaufblähung). Im Krankheitsverlauf verschlechtert sich der Zustand bis zur Invalidität und häufig bis zum Tod. Die Arbeiter sterben, weil sie nicht mehr richtig atmen können. Bis auf eine Lungentransplantation, ist bisher kein Heilmittel bekannt.

Während Silikose im Bergbau meist erst nach 20-30 Jahren Arbeit unter staubigen Bedingungen auftritt, kann die Krankheit bei stärkerer Aussetzung auch früher auftreten. In der Türkei sind Sandstrahl-Arbeiter nach nur 6 Monaten erkrankt.

Silikose ist als berufsbedingte Krankheit klassifiziert. Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) und die Internationale Arbeitsorganisation (ILO) haben 1995 ein internationales Programm zum Kampf gegen Silikose ins Leben gerufen. Allerdings sind bisher keine Maßnahmen für die Bekleidungsindustrie enthalten.

Die **Kampagne für Saubere Kleidung** (Clean Clothes Campaign – CCC) ist ein europaweites Netzwerk, das sich weltweit für die Verbesserung der Arbeitsbedingungen in der Bekleidungsindustrie einsetzt.

Die entwicklungspolitische Organisation **INKOTA-netzwerk** steht seit vielen Jahren für erfolgreiche Projekte der Entwicklungszusammenarbeit in Mittelamerika, Vietnam und Mosambik sowie für eine wirkungsvolle Bildungs-, Öffentlichkeits- und Kampagnenarbeit in Deutschland.

D) Wieso werden Jeans sandgestrahlt?

Multinationale Unternehmen fragen sandgestrahlten Jeans nach. Im Vergleich mit anderen Verfahren lässt sich durch das Sandstrahlen ein sehr präzises Muster gestalten, indem zum Beispiel nur einzelne Bereiche bestrahlt werden und andere ausbleiben. Im Gegensatz dazu erreicht Stone-Washing ein gleichmäßigen worn-out-look.

Da Risiken für die Gesundheit ignoriert werden, ist das Sandstrahlen nicht teuer. Natürlicher Sand ist günstig und auf Sicherheitsausrüstung wird verzichtet. Dennoch verkaufen sich Jeans im "worn-out" oder "vintage look" zu deutlich höheren Preisen.

E) Wie ist die Situation in der Türkei?

Seit Beginn der 2000er werden in der Türkei Jeans in kleinen nicht registrierten Sweatshops der informellen Wirtschaft sandgestrahlt. Aufgrund öffentlichen Drucks hat das Gesundheitsministerium im März 2009 das Sandstrahlen von Jeans offiziell verboten.

Es wird geschätzt, dass zwischen 8.000 und 10.000 Arbeiter in Betrieben sandgestrahlt haben. Der Großteil von ihnen wurde informell beschäftigt, viele Ausländer und Kinder häufig illegal. Schätzungsweise 4.000 bis 5.000 von ihnen sind an Silikose erkrankt. Die meisten von ihnen waren oder sind sich jedoch nicht im Klaren über die Gefahren. Das Solidarity Committee hat 1.200 Betroffene ausfindig gemacht und weiß von mindestens 46 Todesfällen bis November 2010. Allerdings stellt sich die Kontaktaufnahme mit ehemaligen Sandstrahlern als schwierig dar, da viele der ehemalige Sandstrahler Migranten aus Rumänien, Moldawien, Aserbaidschan und Georgien sind.

Im Januar 2010 erließ das türkische Gesundheitsministerium eine Bestimmung um allen Silikose-Patienten eine kostenfreie medizinische Versorgung zu ermöglichen – unabhängig ob sie als Arbeiter offiziell registriert waren. Das Solidarity Committee hatte dies in einer Kampagne gefordert, da viele Arbeiter keine Krankenversicherung hatten. Trotzdem sind die Arbeiter noch immer mit Problemen konfrontiert. Da sie meist ohne formelle Verträge gearbeitet haben, haben sie keinen Anspruch auf Sozialleistungen oder Rente. Vor Gericht versuchen sie diese Rechte einzuklagen. Ende September 2010 gelang es Yilmaz Bimbir (32 Jahre alt), der Jeans in einer nicht-registrierten Fabrik sandgestrahlt hatte und an Silikose erkrankte, als erster betroffener Arbeiter einen Gerichtsprozess zu gewinnen.

F) Wer ist das Solidarity Committee of Sandblasting Labourers?

Das *Solidarity Committee of Sandblasting Labourers* wurde im Juni 2008 gegründet, um gegen Sandstrahlen von Jeans in der Türkei und weltweit vorzugehen. In dem Komitee haben sich betroffene Arbeiter, Ärzte und Gewerkschaftsvertreter zusammengeschlossen. Sie fordern einen weltweiten Stopp von Produktion und Verkauf der sandgestrahlten Jeans. Während in der Türkei mit dem Verbot des Sandstrahlens von Jeans schon erste Erfolge zu verzeichnen sind, unterstützt das Komitee kranke Arbeiter weiterhin dabei Klagen einzureichen und bereitet Gesetzesvorlagen zur Auszahlung von Arbeitsunfähigkeitsrenten vor.

Die **Kampagne für Saubere Kleidung** (Clean Clothes Campaign – CCC) ist ein europaweites Netzwerk, das sich weltweit für die Verbesserung der Arbeitsbedingungen in der Bekleidungsindustrie einsetzt.

Die entwicklungspolitische Organisation **INKOTA-netzwerk** steht seit vielen Jahren für erfolgreiche Projekte der Entwicklungszusammenarbeit in Mittelamerika, Vietnam und Mosambik sowie für eine wirkungsvolle Bildungs-, Öffentlichkeits- und Kampagnenarbeit in Deutschland.

G) Was ist über die weltweite Situation bekannt?

Erste Untersuchungen mit CCC-Partnern zeigten, dass Jeans-Sandstrahlen in der Türkei (jetzt offiziell verboten), Bangladesch, Mexiko und Kambodscha stattfindet oder stattgefunden hat. Die Recherche der schwedischen NRO Fair Trade Center hat bestätigt, dass in China, Bangladesch, Indonesien und Mexiko sandgestrahlt wird.

Das türkische Solidarity Committee geht davon aus, dass das Sandstrahlen in China, Bangladesch und Pakistan zum Einsatz kommt.

Seit dem offiziellen Verbot in der Türkei (März 2009) haben große Jeans Produzenten ihre Produktion von der Türkei nach Ägypten, Jordanien, Syrien, Bangladesch und China verlegt.

Mehr Informationen

Julia Thimm

Kampagne für Saubere Kleidung

c/o INKOTA-netzwerk e.V.

Chrysanthemenstr. 1-3

10407 Berlin

Mobil: +49 (0) 179 90 93 684

thimm@inkota.de

www.inkota.de

Die **Kampagne für Saubere Kleidung** (Clean Clothes Campaign – CCC) ist ein europaweites Netzwerk, das sich weltweit für die Verbesserung der Arbeitsbedingungen in der Bekleidungsindustrie einsetzt.

Die entwicklungspolitische Organisation **INKOTA-netzwerk** steht seit vielen Jahren für erfolgreiche Projekte der Entwicklungszusammenarbeit in Mittelamerika, Vietnam und Mosambik sowie für eine wirkungsvolle Bildungs-, Öffentlichkeits- und Kampagnenarbeit in Deutschland.